

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **106 (1988)**

Heft 14

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wettbewerbe

Verwaltungsgebäude Eigerstrasse 41 in Bern

Das Amt für Bundesbauten veranstaltete einen öffentlichen Projektwettbewerb für den Neubau eines Verwaltungsgebäudes an der Eigerstrasse 41 in Bern. Teilnahmeberechtigt waren alle Architekten schweizerischer Nationalität, die mindestens seit dem 1. Januar 1985 im Amtsbezirk Bern ihren Wohn- oder Geschäftssitz haben. Es wurden 45 Projekte beurteilt. Sieben Entwürfe mussten wegen schwerwiegender Verstösse gegen das Wettbewerbsprogramm von der Beurteilung ausgeschlossen werden. Ergebnis:

1. Preis (22 000 Fr.): Somazzi, Häfliger, Grunder, Bern
2. Preis (21 000 Fr.): Matti, Bürgi, Ragaz, Bern; R. Borer
3. Preis (20 000 Fr.): Philip Johnner, Bern; Beat Häner
4. Preis (19 000 Fr.): Rudolf Rast, Bern; Christian Furter, Bernhard Stucky; Michael Stoller
5. Preis (7000 Fr.): Helfer Architekten AG, Bern; W. Haker, R. König, M. Hänggi, C. v. Geminingen, G. Baumgartner
6. Preis (6000 Fr.): Rolf Mühlethaler, Bern
7. Preis (5000 Fr.): W. Schindler, H. Habegger, Bern; S. Helfer, E. Britt

1. Ankauf (7500 Fr.): Frank Geiser AG, Bern; Frank Geiser, Heinz Freiburghaus, Hansjörg Eggmann, Anne Schöni

2. Ankauf: Reinhard + Partner AG, Bern; Ph. Meyer, B. Moser, T. Reinhard, S. Schaerer, R. Schiesser

Das Preisgericht empfahl dem Veranstalter, die Verfasser der vier erstangierten Projekte zu einer Überarbeitung einzuladen. Fachpreisrichter waren N. Piazzoli, Direktor des Amtes für Bundesbauten, Bern, R. Diener, Basel, H.-P. Jost, Vizedirektor des Amtes für Bundesbauten Bern, U. Laedrach, Stadtbaumeister, Bern, U. Marbach, Zürich, Dr. J. Sulzer, Stadtplaner, Bern.

Überbauung im «Oberholz» in Schwerzenbach ZH

Die Deggo AG, Volketswil, erteilte an fünf Architekten Projektierungsaufträge für eine Einfamilienhausüberbauung im «Oberholz» in Schwerzenbach. Ergebnis:

1. Rang (Empfehlung zur Weiterbearbeitung): A. Aeschbach + N. Castellan, Zürich
2. Rang (6000 Fr.): P. Brader + U. Nüesch, Schwerzenbach; Mitarbeiterin: J. Brändle
3. Rang (4500 Fr.): R. Limburg, Zürich; Mitarbeiter: S. Browar
4. Rang (3000 Fr.): G.C. Meier, Zürich; Mitarbeiter: H. Straub

5. Rang (1500 Fr.): W. Jucker, Schwerzenbach

Die Verfasser der Ränge 2-5 erhielten je eine feste Entschädigung von 5000 Fr. Fachexperten waren Rudolf Guyer, Zürich, Luzius Huber, Zürich.

Überbauung «Birchlen» in Dübendorf ZH

Die Deggo AG, Volketswil, erteilte an fünf Architekten Projektierungsaufträge für eine Mehrfamilienhaus-Überbauung «Birchlen», Dübendorf. Ergebnis:

1. Rang (Empfehlung zur Weiterbearbeitung): Rolf Keller, Zumikon; Mitarbeiter Wolfgang Helwich, Christian Keller, Georg Reichwein
2. Rang (6000 Fr.): Werkgruppe für Architektur und Planung, Zürich; Sachbearbeiter: K. Hintermann, P. Braendle, J. Bosshard
3. Rang (4000 Fr.): Kuhn und Stahel, Zürich, Verantwortliche Architekten: Niklaus Kuhn, Jörg Stahel, Ruedi Hungerbühler, Walter Fischer; Mitarbeiter: Beat Eyer
4. Rang (3000 Fr.): H. Müller + P. Nietlisbach, Zürich
5. Rang (2000 Fr.): Max Schönenberg, Zürich

Die Verfasser der Ränge 2-5 erhielten zusätzlich eine feste Entschädigung von 8000 Fr. Fachexperten waren Luzius Huber, Zürich, Peter Stutz, Winterthur.

Aktuell

Steuerungstechnik - Messtechnik und Sensorik wachsen zusammen

(pd) Auf dem Weltmarkt Elektronik und Elektrotechnik informieren vom 20. bis 27. April 500 Aussteller während der Hannover-Messe Industrie '88 unter anderem über den aktuellen Stand der Steuerungstechnik.

In der Steuerungstechnik wachsen Messtechnik und Lagesensorik immer mehr zusammen. Sensoren mit einstellbarem Schaltabstand und Abstandmesssysteme, die die Lage über Messung ermitteln, werden in der speicherprogrammierbaren Steuerungstechnik verwendet. Die Kombination von Lageschalter und Messsystem steuert nicht nur den Schaltvorgang, sondern informiert auch noch detailliert über die Zustandsgrösse. Beim Einsatz entsprechender Messsysteme kann ein Personalcomputer (PC) in den verschiedensten Funktionen eingesetzt werden: Anzeigen der Messwerte, Informieren über die Steuerungszustände im Klartext, Speichern von Ereignissen und

Messwerten sowie z.T. zur Programmierung bei den speicherprogrammierbaren Steuerungen selbst.

Elektronische Schaltglieder gewinnen als berührungslose Endschalter oder Lagegeber ständig an Bedeutung. Diese Entwicklung betrifft induktive, kapazitive und optische Sensortypen. Zahlreiche unterschiedliche Bauformen passen sich den differenzierten Anwendungen an. Speziell bei den optischen Sensoren erlaubt der Einsatz von Lichtwellenleitern Lösungen mit besonders kleinen Sende-/Empfangeinheiten.

In einigen Anwendungsbereichen geht der Trend zu «intelligenten» Sensoren, bei denen Messfühler und Anpasselektronik eine Baueinheit bilden. Andere Einsatzbereiche verlangen ein «intelligentes» Anpassgerät, das getrennt vom Fühler eingesetzt und verfahrenstechnisch günstig platziert werden kann. In beiden Fällen stellen Einheitssignale über eine Schnittstelle die Verbindung

zur Steuerung her. Die notwendige Schnittstelle kann bidirektional genutzt werden: Die Anzeige erhält darüber ihre Funktionsdaten und kann die dargestellten Messwerte an eine Leitsteuerung oder einen Leitreechner weitergeben. Ein Mikroprozessor steuert die internen Abläufe in derartigen Anzeigesystemen, denen mindestens Grenzüberwachungen integriert sind. Bei der Leistungsfähigkeit der modernen Mikroprozessoren und Mikrocontrollern sind Funktionserweiterungen möglich.

Die zunehmende Komplexität der Steuerungen verlangt nach einer schnellen und effektiven Fehlersuche. Bei modernen Anlagen lassen sich zu diesem Zweck Funktions- und Störungsüberwachungssysteme ergänzen. Diese können nicht nur die wichtigsten Signale und Funktionen kontrollieren, sie können bei Anschluss an einen PC im Klartext über die Steuerungszustände informieren.

Technikunterricht in der Schule

(VDI-N) Der Wunsch nach einem regelmässigen Informations- und Erfahrungsaustausch stand Pate bei der Gründung einer Europäischen Gesellschaft für Technische Bildung.

«Der Zweck der Gesellschaft ist die bildungspolitische Förderung der technischen Bildung und die curriculare Entwicklung des Technikunterrichts im Rahmen des allgemeinbildenden Schulwesens», heisst es in der Satzung. Verwirklicht werden sollen diese Ziele «durch den wissenschaftlichen Erfahrungsaustausch im In- und Ausland, die Durchführung und Förderung wissenschaftlicher Veranstaltungen und Forschungsvorhaben sowie die Zusammenarbeit zwischen den Institutionen und Vereinigungen für Lehrerbildung und

technische Bildung auf nationaler und internationaler Ebene.» Dazu sollen Kontakte zu anderen staatlichen und nichtstaatlichen Institutionen aufgebaut und gepflegt werden, um die Situation der technischen Bildung und des Technikunterrichts zu bessern und zu stärken.

Zu den Gründungsmitgliedern zählen Technikdidaktiker, Experten der Lehreraus- und -weiterbildung. Über diesen Personenkreis hinaus ist die Gesellschaft offen für alle, denen an der Förderung und Entwicklung der technischen Bildung und des Technikunterrichts gelegen ist, die als Elemente der Allgemeinbildung anerkannt werden sollten.

In Europa 80 neue KKW bis 1992 in Betrieb?

(AP) In 19 west- und osteuropäischen Ländern werden in den fünf kommenden Jahren insgesamt 80 neue Kernkraftwerksblöcke mit einer elektrischen Leistung von zusammen 77 570 Megawatt (MW) in Betrieb gehen. Wie aus dem neuen «Jahrbuch der Atomwirtschaft» hervorgeht, werden in Westeuropa 26 Blöcke mit 28 260 MW mit der Stromerzeugung beginnen, während im Ostblock 54 Blöcke mit 49 310 MW ans Netz geschaltet werden sollen.

Mit 13 neuen KKW-Blöcken bis 1992 steht Frankreich an der Spitze der westeuropäischen Staaten; in der Bundesrepublik und in Grossbritannien sollen jeweils vier, in Italien drei und in Spanien zwei neue Kernkraftwerke in Betrieb gehen.

Nach Angaben des Jahrbuchs waren Ende 1986 in 26 Ländern der Welt einschliesslich des Ostblocks 403 A-Werke mit einer Gesamtleistung von 298 311 MW in Betrieb (vgl. H. 27-28/87, S. 859). 138 weitere Anlagen mit zusammen 122 691 MW waren im Bau, und 84 Blöcke mit 83 658 MW waren bestellt. Bei Verwirklichung all dieser Pläne wird es weltweit in 35 Ländern 625 Kernkraftwerke mit 504 660 MW Leistung geben.

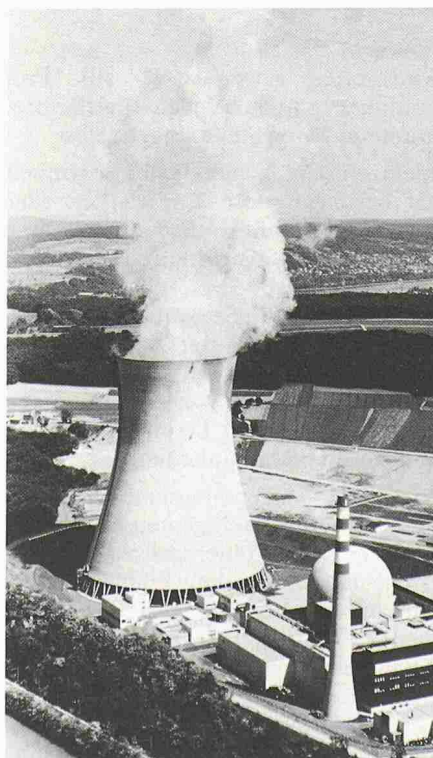
USA grösster Kernenergienutzer

Mit 109 stromproduzierenden Anlagen stehen die USA noch immer an der Spitze der Kernenergienutzer. Mit deutlichem Abstand folgen die UdSSR mit 5 und Frankreich mit 50 in Betrieb befindlichen Anlagen. Danach rangieren Grossbritannien mit 23 und die Bundesrepublik mit 21 Kernkraftwerken.

UdSSR baut am meisten KKW

Das gewichtigste Kernenergie-Ausbauprogramm gibt es derzeit in der Sowjetunion: 26 Anlagen mit 26 800 MW sind im Bau, 32 weitere mit 34 000 MW gelten als bestellt. Wenn diese Pläne eingehalten werden können, wird die UdSSR indessen immer noch um 21 Kernkraftwerke hinter den Planungen der USA bleiben. In den USA zeichnet sich allerdings eine Verlangsamung des Ausbautempos ab: Dort sind zurzeit 19 neue Anlagen im Bau, und nur sechs sind darüber hinaus bestellt.

KKW Leibstadt AG



Wachsender Umsatz von bleifreiem Benzin

(AP) Das bleifreie Benzin nimmt in der Schweiz einen immer grösseren Anteil am Gesamttreibstoffumsatz ein. 30 Prozent des Benzinabsatzes entfallen bereits auf den Treibstoff «Bleifrei 95» heisst es beim Marktleader Shell. 17 Prozent des gesamten Personenwagenbestandes seien bereits Katalysatorfahrzeuge. In einzelnen Kantonen erreiche ihr Anteil sogar 25 Prozent.

Beim Absatz von bleifreiem Benzin ergeben sich grosse regionale Unterschiede. In der Deutschschweiz beträgt der Anteil an bleifreiem Benzin 38%, in der Westschweiz 20% und im Tessin 11%. Bis Ende Jahr soll der Gesamtanteil des bleifreien Benzins gesamtschweizerisch 40% erreichen. In der deutschen Schweiz sollen bis zu diesem Zeitpunkt sogar mehr als die Hälfte aller Automobilisten bleifrei fahren. Der Schweiz sei es als erstem Land gelungen, innert kürzester Zeit ein grosses Verteilernetz für das bleifreie Benzin aufzubauen. Nicht nur sei der Umsatz von bleifreiem Benzin prozentual gesehen in Europa der höchste, sondern die Schweiz sei auch das Land mit dem grössten Prozentsatz an Katalysatorfahrzeugen.

Videoaufnahmen auf Baustellen

(Suva) Bauarbeiter und Baufachleute werden schon bald Hauptdarsteller in Videofilmen sein. So will es das Arbeitssicherheitsprojekt «Infomobil» der Suva. Dieses fahrende Videostudio (und «Klassenzimmer» für 30 Personen) ermöglicht es, auf Baustellen Videoaufnahmen zu machen und an Ort und Stelle den Beteiligten gleich wieder vorzuführen. Bauarbeiter und Baufachleute können so am Beispiel der eigenen, bekannten Baustelle auf sichere und gefährliche Arbeitsweisen und Arbeitssituationen aufmerksam gemacht werden.

Da die Baustellen-Mitarbeiter selber Hauptdarsteller des Films sind, werden sie ein besonders reges Interesse an den Videofilmen zeigen. Anhand der Aufnahmen und des Suva-Merkblattes «Falsch-richtig: Situationen auf Baustellen» werden «einschlägige» Beispiele aus dem Bereich der Arbeitssicherheit behandelt.

Das Infomobil wird von Anfang April bis Anfang Juli täglich 2 Baustellen anfahren. Die Suva bietet den Bauunternehmen mit dem Projekt «Infomobil» attraktive Informationsmöglichkeiten zur Sicherheit auf Baustellen.

Anmeldungen: Suva, Sektion Bau, 6002 Luzern, Tel. 041/21 54 97.